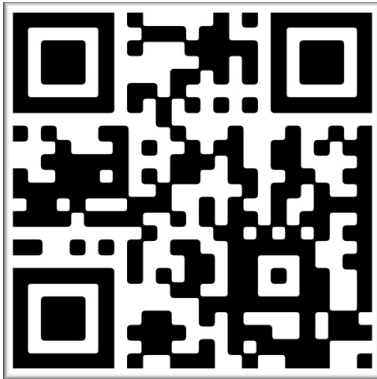


QR-Codes - Die digitale Dimension der Heimatforschung.



QR-Codes

In dieser Publikation sind QR-Codes veröffentlicht, die über den analogen Druck des Buches hinaus einen weiteren Wirkungsraum für Information und Ästhetik eröffnen. Mit dem QR-HybridBuch entsteht eine Option, die bislang in Heimatforschung noch keine wirksame Nutzung erfahren hat, nämlich der Zugriff auf das Internet der Informationen, Meinungen und Dinge. ¹

Der Leser wird hier zum aktiven Nutzer denn er kann mit seinem Smartphone einen QR-Code über die Fotoapp (oder einen kostenfreien QR-Scanner wie inigma) einlesen und wird mit einer speziellen Seite im Web verbunden. Auf dieser Website können in Ergänzung zu gedrucktem Text und Bebilderung zusätzliche Textdateien, Grafiken, Bilder, Bildserien, Bildsequenzen, Videos, Rezitationen, Klänge und Musik sowie auch GPS-Daten, Visitenkarten und Direktkontakte über Mail und Telefon eingebunden werden. ²

Auf diese Weise wird das neue Medium "HybridBuch" erstmals um die enorme Vielfalt des Internets ergänzt und eröffnet in der zeitgenössisch-globalen Vernetzung neue Dimensionen der Wissenserweiterung und der Ästhetik. ³

¹ Michael Weisser, "DerQRCode – Hintergründe & Visionen. Beschreibung, Geschichte, Technik, Nutzung, Gefahren, Grenzen, Visionen und Ästhetik der "schnellen Antwort" im 21. Jahrhundert". DieQR|Edition Edit 4, Murnau am Staffelsee 2015. ISBN 3 95765 027 6.

² Rainer Beßling, "Die „i:Codes“ des Michael Weisser – oder: Wenn der sichtbare Vordergrund einen unsichtbaren Hintergrund bietet." Als PDF archiviert in: www.rice.de/07_TEXT/TEXTE/2014_Bessling_WeisserQRCode.pdf

³ Die Entwicklung des QR-Hybridbuches bei DieQR|Edition. Das Langzeit-Projekt "i:Codes" von Michael Weisser, in: Michael Weisser, "Syn-Code-7", Winnert bei Husum 2018., S. 310-312. Als PDF archiviert in: www.rice.de/QR/Haitel_QR_HybridBuch_2019.pdf

Kunst ist eine überaus persönliche Angelegenheit, die unmittelbar aus den Intentionen ihrer Schöpfer entsteht. Ob es um die Abstraktion und neue Sicht von vorhandenen Farben, Strukturen, Formen, Figuren und Kontrasten geht oder ob gänzlich neue Techniken entwickelt werden, bleibt Kunst doch immer der vitale Ausdruck eines menschlichen Individuums mit seiner jeweils eigenen, genetischen Prägung, seiner erfolgten Sozialisation und seiner persönlichen Lebensgeschichte. Ebenso ist es mit der Kunst und ihrem Thema "Kirche", denn "Kirche" ist das Thema mit der längsten Tradition.

In meinem Studium der Bildenden Kunst Ende der 1960er Jahre in Köln war die erste Malklasse nach der Grundausbildung die "Sakrale Malerei". Hier lernte man nicht nur die klassische Behandlung der Leinwände mit Knochenleim, den Auftrag der Malgründe in Kreide, die eigene Herstellung von Pigmenten, die Ei-Tempera-Malerei und das Auftragen von Lasuren sondern auch die Grundzüge der Komposition, die perspektivische Raumgestaltung und die Wirkung des Goldenen Schnitts. All dies hatten wir in den mittelalterlichen Kirchen in Architektur, Skulptur und Malerei vor uns. Ob wir gläubig waren oder nicht, die Kunst hat ihre Wurzeln im sakralen Leben.

Wie man das spannungsreiche Thema "Kirche" mit ihren Zeichen, Widersprüchen, Grausamkeiten und Geheimnissen in der zeitgenössischen Kunst der digital-vernetzten, intermedialen Gesellschaft unserer Zeit umsetzen könnte war für mich eine offene Frage, die ich medial mit den neuen Techniken des 21. Jahrhunderts umsetzen wollte. "Kirche" war für mich ein Ort der Herausforderung. Ich wollte sie aus der Vergangenheit über die Realität der Gegenwart bis in die virtuelle Zukunft des Internets holen, doch mir fehlte das Interface und die digitale Technik, um diese Idee umsetzen zu können.

Einen überraschenden Weg eröffnete ab dem Jahr 2007 der QR-Code (Quick Response), auf den ich im Verlauf einer ästhetischen Feldforschung in den Container-Häfen Bremens gestoßen war. Dieser zweidimensionale Matrix-Code wurde bereits 1994 von einem japanischen Expertenteam der Firma DENSO entwickelt, um für den Autohersteller Toyota Bauteile und Baugruppen in die Datenerfassung einzubinden und damit die Produktion effektiver zu machen. Für die Öffentlichkeit erschloss sich der Code jedoch erst mit der Entwicklung der Smartphones und dem Ausbau des Internets. Mit diesem Code war ein Interface geschaffen, um meine spezielle Technik der digitalen Kompression von Fotografien und deren Stapelung zu neuen Bildern im Internet erreichbar zu machen.

Besonders interessant am QR war für mich die zusätzliche Möglichkeit, diesen in Farbe, Kontrast und Form zu verändern und dadurch zu einem eigenständigen Bilderlebnis gestalten zu können, wobei der Code trotz der Veränderung seine Funktion behielt.⁴

Das Prinzip der Digitalisierung, sowie die Entwicklung der virtuellen Welt und ihre globale Vernetzung ermöglichen das künftige Erfassen, Archivieren, Inventarisieren und Abrufen von Datenbeständen aller Medien sowie die Wirkung und Ästhetik von Forschung, Lehre und Vermittlung auf vielfältige und zukunftsformende Weise.

In einer Kooperation mit dem Staatsarchiv Bremen, das 2016 mein gesamtes Schrifttum zur Medienkunst in seinen Bestand übernahm, entstand in der Schriftenreihe des Archivs eine Publikation, die die Ausstellung der Kunst-Edition "bremen:AN:sichten" mit integrierten QR-Codes begleitet.⁵

Die in den Text dieser Publikation und auf den großformatigen Bildfeldern eingefügten Codes führen zur Web-Site www.rice.de, die ich nach Gesprächen mit dem Staatsarchiv über zwei Jahre hinweg entwickelt habe. Rice.de sollte über das statisch-analoge "Findbuch" hinaus erstmals ein Gesamtwerk der Medienkunst aus Bildern, Klängen und Worten auf dynamische Weise inventarisieren. Dabei sollte dieses digitale Inventar nicht auf den Ort Staatsarchiv beschränkt sein sondern für die interessierte Öffentlichkeit sowie für Forschung, Lehre und Vermittlung ein Kulturgut des 21. Jahrhunderts exemplarisch von jedem Ort und zu jeder Zeit erschließen.⁶

Die QR-Codes dieser ersten Experimente zeigen, welche Informationen und Funktionen durch eine Verbindung von gedrucktem Text und Internet künftig möglich sind, um die analoge Realität mit der digitalen Virtualität sinnvoll zu verbinden. Hierdurch werden neue Möglichkeiten

⁴ Azoulay / Sachsse / Weisser, "all:about:sehnsucht - das mediale Gesamtwerk von Michael Weisser am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, ergänzt durch aktuelle Arbeiten."

Umfang 252 Seiten, Format 21x30cm, 760 farbige Abbildungen. Mit Beiträgen von: Dr. Isabelle Azoulay, Prof. Dr. Rolf Sachsse und Michael Weisser. Deutscher Kunstverlag Berlin/München 2011. ISBN 978-3-422-07074-5.

⁵ Rainer Beßling / Michael Weisser, "all:about:neugier - Der Kulturkritiker Beßling stellt dem Medienkünstler Weisser 100 Fragen über Kunst in der digital-vernetzten Gesellschaft." Die|QR|Edition - Edit 8, Winnert. Erscheint im Oktober 2019.

⁶ Jasper Dräger / Boris Löffler-Holte / Michael Weisser, "bremen:AN:sichten - Das Inventar einer Ästhetischen Feldforschung als Interview über Kunst und Leben in der digitalen Gesellschaft". Schriften des Staatsarchivs Bremen Band 58, 80 Seiten, 21 Abbildungen farbig, 20 QR-Codes, Bremen 2018. ISBN 978-3-925729-83-6.

für die Archivierung, Bereitstellung und Verbindung unterschiedlicher Medien wie bewegte Bildsequenzen, Videofilme, die Vielfalt der O-Töne und Musikkompositionen sowie die Funktion von Downloads auch umfangreicher Texte und Abbildungen erschlossen. Damit ergibt sich die Chance, die Ergebnisse von Heimatforschung über ein Medienspektrum zu verteilen und damit interessanter zu machen.⁷

Über ihre Funktion hinaus ist es möglich, die QR-Codes künstlerisch zu gestalten ohne dabei ihre Wirkung als Interface zu verlieren. So kann eine eigene Anmutung als erweiterte "Konkrete Kunst" im digitalen Zeitalter geschaffen werden bei der hinter dem vordergründig sichtbaren Bild der hintergründig virtuelle Kosmos des Internets liegt. In dieser Perspektive kann Heimatforschung auf ansprechende Weise der Frage nachgehen, wie Erkenntnisse aus der Vergangenheit in der Gegenwart aufgenommen, die Zukunft positiv beeinflussen können.⁸



Heimatforschung

Wie fruchtbar sich Wissenschaft und Kunst im Blickfeld einer zeitgenössisch experimentierenden "Heimatforschung" ergänzen können zeigt sich am Beispiel meiner Kooperation mit dem Theologen, Pastor a.D. und Kunsthistoriker Dietrich Diederichs-Gottschalk. Zwischen uns beiden als "neugierige Querdenker" kam es zu einem ersten Gedanken-Austausch über eMail, der folgend zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit führte.⁹

⁷ www.qr-lab.de/

⁸ Michael Weisser, "Die Zukunft der Heimatforschung in der digital-vernetzten, intermedialen Gesellschaft". Essay Juni 2019. In: Elmshäuser, Kloft, Nettmann, Wefer, Weisser, "Was ist Heimat?", Wittheit zu Bremen 2019. Als PDF archiviert in: www.rice.de/14_BREMEN/2019_WITTHEIT/2019_Weisser_Wittheit_Heimatforschung.pdf

⁹ Diederichs-Gottschalk / Weisser, "Diskurs über Kreativität, Innovation und Motivation in wissenschaftlicher Forschung und intermedialer Kunst. Künstlerisch-kreatives Denken als Blick über den Tellerrand." WhitePaperEdition Edit 23, 2017. ISBN: 978-3-7438-1200-0. Als PDF archiviert in: www.rice.de/12_COMPWORLD/KIRCHEN/1_Literatur.html

Durch diesen Diskurs und die Publikation "Die Arp-Schniger-Orgel in Cappel im Land Wursten" von Diederichs-Gottschalk inspiriert startete ich meine Ästhetische Feldforschung zur Kirche St. Peter und Paul. Die durchaus mutige Unterstützung dieses Experiments durch die Vorsitzende des Kirchenvorstands Frau Harris und ihrer Gemeinde führte über Monate hinweg zu einer neuen Form von Kunst, die sich in Fotoserien, Texten, Klangaufzeichnungen sowie Bild-Kompressionen, Internetprogrammierung und der abschließenden Herausgabe einer Publikation niederschlug.¹⁰

Aus dem Entstehungsprozess des Gesamtkunstwerks ergab sich eine hilfreiche Funktion: Besucher, die vor der verschlossenen Kirche stehen, können über einen QR-Code am Eingang und den aktiven WLAN den virtuellen Zugang zum Internet erhalten und das Innere der Kirche, die Orgel und die Klänge der Orgel, sowie die Glocken und das Geläut der Glocken ebenso erleben wie sie historische Dokumente betrachten und Informationen über den Ort und seine Besonderheiten lesen können. Auch in diesem Fall zeigt sich der unbestreitbare Vorteil des Internets: Der Kunsthistoriker und Theologe Dietrich Diederichs-Gottschalk erläutert in einer Audio-Aufzeichnung im Kirchenraum die Gründe für die Besonderheit von St. Peter und Paul und der Orgel von Arp Schnitger. Angeregt durch diese Eindrücke, die die Kirchengemeinde Cappel den Besuchern eröffnet, ist nach Absprache eine Besichtigung des realen Kirchenraumes möglich.¹¹

Das Gesamtkunstwerk "Cappel" ist als Verbindung von wissenschaftlicher Forschung und Medienkunst nicht nur in Form von vier großformatigen Bildwerken (sogenannte Kompressionen) und als bleibendes Web-Inventar entstanden, sondern auch in Form einer zusammenfassenden Publikation, die gewissermaßen eine Hommage an diesen Ort darstellt. Unter dem Titel "WolkenGestalten" verbinde ich Bildansichten und gestaltete QR-Codes mit dazu passender Musik der Formation "Software" (Mergener/Weisser) sowie Lyrik von Rainer Maria Rilke, um Heimatforschung in den Alltag zu tragen und Teil der realen Erlebniswelt werden zu lassen.¹²

¹⁰ Dietrich Diederichs-Gottschalk, "Die Arp-Schniger-Orgel in Cappel im Land Wursten". Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 2015

¹¹ www.rice.de/12_COMPWORLD/1569_CAPPEL_2017/1_Cappel.html

¹² Michael Weisser, "WolkenGestalten" - Eine Ästhetische Feldforschung zur Kirche St. Peter und Paul in Cappel im Landkreis Cuxhaven und zur darin befindlichen Barockorgel von Arp Schnitger aus dem Jahr 1680. Ein Kunstprojekt zu Gedichten von Rainer Maria Rilke. Herausgegeben von der Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Cappel, 60 Seiten, 4/4 farbig, mit 10 QR-Codes und 94 Abbildungen, Cappel 2017.

Eine gelungene literarische Ergänzung erfuhr die Verbindung von Wissenschaft und Kunst in Cappel mit dem Schwerpunkt auf Arp Schnitger durch eine Publikation, mit der die Autorin Felicitas Gottschalk die wissenschaftliche Forschung über den kongenialen Orgelbauer in einen spannend erzählten Historienroman umsetzt.

"Mein Odem Gott stets preist" schildert Lebensbilder von Arp Schnitger in der Zeit von 1648-1719. Im Klappentext zum Buch heißt es: "Der Orgelbauer Arp Schnitger wollte mit ganzer Kraft berühmt werden. Er ist es geworden. Er hat einen hohen Preis dafür gezahlt. Diese biografischen Skizzen erzählen davon." ¹³

Mit diesem Buch über das Leben und Wirken des norddeutschen Orgelbauers Arp Schnitger malt die Autorin Felicitas Gottschalk ein sorgsam recherchiertes und mitreißend formuliertes Wortbild zum Werden und Wirken von Orgeln in der ländlichen Gesellschaft des 17. und 18. Jahrhunderts.

Anhand der Lebensbilder eines der größten Handwerker, Künstler und Manager im Orgelbau wird deutlich, welche große, soziokulturelle Bedeutung die Orgel als emotionales "Organ" in dieser Zeit der Kriege, wirtschaftlichen Nöte, hygienischen Missstände und Bedrohungen durch die Sturmfluten der Nordsee für die Menschen an der Küste einnahm. Die tiefe Bedeutung der Barock-Orgeln des Meisters Arp Schnitger ist ohne dieses Buch nicht zu verstehen und nicht zu empfinden.



Landkirchen

Durch die Zusammenarbeit am Werk über die Kirche St. Peter und Paul in Cappel und die darin befindliche Orgel von Arp Schnitger eröffnete sich mir die neue Sicht einer im ersten Moment widersprüchlich klingenden Verbindung von zeitgenössischer Kunst und Heimatforschung. Ich beschäftigte mich zunehmend mit der Frage, was der jeweilige "Spirit" von unterschiedlichen sakralen Orten sein könnte, wie im Vergleich verschiedene Landkirchen auf mich wirken und zu welchen neuen Bildern sie letztendlich führen.

¹³ Felicitas Gottschalk, "Mein Odem Gott stets preist" - Arp Schnitger 1648-1719, Lebensbilder. Isensee Verlag 2019. ISBN-13 9783730815267.

Als mir Dietrich Diederichs-Gottschalk von seinem aktuellen Thema "Tho Gots Ehren und guter gedechtnisse" über die bevorstehende Erforschung mittelalterlicher Landkirchen in den Marschen und ihre Umwandlung in evangelische Sakralräume berichtete bot ich ihm meine Hilfe bei der schwierigen Fotografie der Kirchen, ihrer Innenräume und der darin befindlichen Einrichtungen und Objekte an.

Die "Studie zur Kunst-, Kultur- und Frömmigkeitsgeschichte der Marschen an Unterweser und Elbmündung vom Mittelalter sowie den Bilderstürmen 1522 bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges" führte uns durch die Wurster Nordseeküste und die Samtgemeinde Hadeln, auf malerische Wurthen, in idyllische Ortschaften und auf atmosphärische Friedhöfe. Die sorgsam renovierten und liebevoll von den Gemeinden gepflegten Kirchen, die engagierten Gemeindemitglieder und die fachkundigen Küster ließen mich immer wieder die Frage stellen, was mit diesen historischen Orten in der rasant sich verändernden Zeit geschieht, in der der Halt des Glaubens sich aufzulösen scheint. Was wird aus diesen sakralen Architekturen, die in dörfliches und natürliches Ambiente als Orte der Gemeinschaft eingebettet sind? Wo bleiben die verbindenden Rituale, das Gebet, die Predigt, der Austausch von Gedanken und den Gefühlen von Glück bei der Taufe und Hochzeit und von Trauer im Todesfall. Welche Bedeutung werden diese mittelalterlichen Landkirchen in der neuen, digitalen Gesellschaft einnehmen, in der vermutlich das Smartphone und die sozialen Medien des Internets zur neuen, mobilen, virtuellen Heimat werden. Und welche Aufgabe können Kunst und Heimatforschung übernehmen, um diese Fragen in die Diskussion zu bringen? Wie kann und wird Heimatforschung künftig aussehen?

Eine erste Antwort hat die Wissenschaftliche Gesellschaft der Freien Hansestadt Bremen gegeben, indem sie dem intermedialen Langzeitprojekt "bremen:AN:sichten" den Heimatpreis 2019 verliehen hat. In meiner Rede vom 30.4.2019 im Staatsarchiv Bremen führe ich aus: "Über den Preis, den Sie mir heute für mein Werk „Rice.de/bremenANSichten“ verleihen, freue ich mich, und ich danke ihnen für diese hohe Wertschätzung meiner künstlerisch-forschenden Arbeit. Wichtig ist mir dabei der Umstand, dass Sie, als eine auf die Vergangenheit gerichtete Forschungsgemeinde, mit diesem Preis ihr Interesse an der Zukunft von wissenschaftlicher Arbeit und Vermittlung in der kommenden, digitalen Gesellschaft hervorheben." ¹⁴

¹⁴ www.rice.de/07_TEXTE/REDEN/2019_Weisser_Rede_Wittheit.pdf

Hier wird deutlich, dass Heimatforschung auf neue Weise als ein zeitübergreifendes und intermediales Thema betrachtet werden kann, das auf der Vergangenheit basiert, in die Gegenwart gebracht wird und sich in die Zukunft hinein auswirkt. In diesem Verständnis verbindet sich in meiner Arbeit wissenschaftliche Forschung mit Kunst, Literatur, Klängen und Musik, um ein umfassendes Gefühl von Heimat in einem Gesamtwerk zu binden. Mir geht es um eine Feldforschung, die nicht nur mit Fakten arbeitet sondern Ästhetik einbezieht und auch von kommenden Generationen mit Interesse erlebt werden kann. ¹⁵

Die Codes in dieser Hybrid-Publikation linken zu allgemeinen Informationen über das Interface QR, zum Thema Heimatforschung und zur Liste zahlreicher Landkirchen an der Wurster Nordseeküste und im Land Hadeln.

Für die Zukunft dieser Kleinode von Kirchen wäre es wünschenswert, wenn sich ergänzende Nutzungsformen finden ließen, wenn neben dem Gottesdienst mehr Ausstellungen, Konzerte und Lesungen stattfinden könnten und wenn die Bewohner wie die Besucher durch eine umfassende Information Kenntnis von Existenz, Lage und Anmutung dieser zahlreichen Orte hätten. Darum bemüht sich die Ästhetische Feldforschung der Kirchen in der CompressedWorld. ¹⁶

Während bei den umfangreichen Exkursionen im Bereich der Nordseeküste die Bilder für die Forschung des Kunsthistorikers entstanden, ergab sich für den Künstler eine Bildbasis für die künstlerischen Kompressionen. Die Suche nach dem "Spirit" der Atmosphären, Architekturen, Orte und Objekte, sowie die Audio-Aufzeichnungen und die begleitenden Texte, die als "Metadaten" zur Entstehungsgeschichte des Projektes dokumentiert sind, finden sich im Internetinventar www.rice.de. ¹⁷

Als Nachwort zur Publikation:

Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk, "Tho Gots Ehren und guter gedechnisse". Die mittelalterlichen Landkirchen in den Marschen und ihre Umwandlung in evangelische Sakralräume. Eine Studie zur Kunst-, Kultur- und Frömmigkeitsgeschichte der Marschen an Unterweser und Elbmündung vom Mittelalter sowie den Bilderstürmen 1522 bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges." Untersuchungsgebiet: Land Wursten, Land Hadeln und Osterstade.

¹⁵ www.rice.de/14_BREMEN/2019_WITTHEIT/Index.html

¹⁶ www.rice.de/12_COMPWORLD/KirchenNorddeutschland.html

¹⁷ www.rice.de/12_COMPWORLD/KIRCHEN/1_Literatur.html

Kurz-Vita:

Michael Mike Weisser - geboren in Cuxhaven, lebt in Bremen, experimentiert mit Medienkunst in ästhetischer Feldforschung und kreativen Interventionen.

Studium der bildenden Kunst in sakraler und experimenteller Malerei, Grafik und Fotografie an den Werkkunstschulen Köln. Staatsexamen.

Studium der Kunstgeschichte, Soziologie, Kommunikations- und Politikwissenschaft an den Universitäten in Bonn und Marburg.

Lehraufträge zu Kunst im öffentlichen Raum, experimentelle Fotografie, Kunst-Management und Vielfalt. Gastprofessur an der Hochschule für Bildende Künste Bremen zu Computer-Kultur und digitale Ästhetik.

Werke in den Sammlungen ZKM/Karlsruhe, Staatsarchiv Bremen, Kunsthalle Bremen, Sprengelmuseum Hannover, University of Applied Sciences Kiel, Süddänische Universität Alsion-Campus Sønderborg u.a.

Arbeitet an der Vernetzung von Bild/Klang/Wort auf der Grenze von analog/digital zu den Themen: Landschaft, Architektur, Portrait, Rauschen, Zeichen und QR-Codes. Gesamtinventar www.rice.de.